

# Marien kron - Entwicklungsgeschichte der Abtei der Zisterzienserinnen

Sr. M. Rosaria Golsch O.Cist., Altäbtissin († 2003)

---

## Gründung

Im Kloster Heiligenkreuz wurde nach dem Zweiten Weltkrieg das Verlangen laut, in Ostösterreich eine Niederlassung für Zisterzienserinnen ins Leben zu rufen. Konkrete Gestalt gewann diese Idee 1953 mit den Jahresexerzitien der Schwestern von Seligenthal in Landshut/Bayern, die von Abt Karl Braunstorfer aus der Abtei Heiligenkreuz in Österreich gehalten wurden. Der Seligenthaler Konvent war nämlich um diese Zeit auf 131 Nonnen angewachsen, und der Gedanke lag nahe, dass aus dieser großen Schar einige Schwestern entbehrt werden könnten.



Den Schwestern sollte Grund und Boden zur Verfügung gestellt werden, auch würde Heiligenkreuz für ihren Unterhalt sorgen, solange die Neugründung selbst dazu noch nicht in der Lage wäre. Heiligenkreuz verpflichtete sich zur Bereitstellung eines Provisoriums, Einrichtung einer klausurierten Wohnung und eines Oratoriums im Pfarrhof Mönchhof, Bereitstellung von Schulräumen für die Führung einer Haushaltungsschule und Widmung des Gutes Münchendorf oder eines gleichwertigen Objektes an die Neugründung. Seligenthal sollte vier qualifizierte Chorfrauen und eine oder zwei Laienschwestern freistellen, um ein kontemplatives klösterliches Leben aufzubauen und die Haushaltungsschule zu übernehmen.

Im Frühjahr 1954 begann man von Seiten der Abtei Heiligenkreuz mit den Umbauarbeiten im Pfarrhof, während in Seligenthal sechs Schwestern als Gründerinnen ausgewählt wurden: Sr. M. Paula Gmach, Sr. M. Theresita Salwa, Sr. M. Praxedis Bauer, Sr. M. Rosaria Golsch, Sr. M. Maura Höher und Sr. M. Lydia Beutrock. Zur Superiora wurde Sr. M. Paula Gmach bestimmt. Im Andenken an die Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel 1950 wählte man für das neue Kloster den Namen "Marienkron".

Mit der ersten Vesper des Festes der Aufnahme Mariens in den Himmel, am 14. 8. 1955 begann die Gründerinnengemeinschaft das geregelte klösterliche Leben im Pfarrhof von Mönchhof. Am folgenden Tag, dem 15.8.1955, unternahmen die Gründerinnen eine Fahrt nach dem benachbarten Ort Halbturn. Sie standen dort an der ungarischen Grenze und waren so unmittelbar mit dem Auftrag konfrontiert, der die Gründer bewegte und in späteren Dokumenten wiederholt aufscheint: Gebetsstätte am "Eisernen Vorhang" zu sein.

Höchster Dienst war von Anfang an das feierliche Chorgebet der Zisterzienser, das fast zur Gänze gesungen wurde. Es begann damals täglich bereits um 3.45 Uhr.

Bei der Arbeit ging man zunächst an die Rodung und Bebauung des Gartens, der den Schwestern zur Verfügung gestellt worden war. Am 7.11.1955 wurde die landwirtschaftliche Fortbildungsschule eröffnet. Dazu kamen Heimstunden für die Jugend, Seelsorgestunden für Volks- und HauptschülerInnen, Erstkommunionunterricht, Unterricht in Maschinenschreiben, Verfertigung von Strickarbeiten und Paramenten und Haltung von Hühnern, einigen Schweinen und Kaninchen. Die Schwestern versuchten, sich selbst zu versorgen und bemühten sich, eine Existenzgrundlage zu finden.

## **Klosterbau**

Viel früher als ursprünglich vorgesehen plante man einen neuen Klosterbau. Maßgeblich beteiligt an der Realisierung waren Äbtissin M. Johanna Sattler und Abt Karl Braunstorfer. Die Vorstellung der Äbtissin tendierte in Richtung eines Klosters mit Kirche, Schulgebäude und Internat.

Heiligenkreuz stellte 20 ha Land und drei Millionen Schilling zum Bau des Klosters zur Verfügung und versprach Mithilfe bei der Erlangung eines billigen Kredites. Als Gegenleistung Seligenthals galt die Zusicherung der baldigen Aufnahme eines klösterlichen Lebens in diesem Neubau.

Die baubehördliche Bewilligung für ein Kloster mit Konvent samt hauswirtschaftlicher Schule für Mädchen und einer Kirche wurde am 24.9.1957 erteilt, und bereits am 20.10.1957 fand die Grundsteinlegung statt. Die Gründungsurkunde spricht von der Intention der Stifter und dem Wollen der Schwestern:

Auf historischem Boden stehend, möge diese neue Gebetsstätte dicht am Eisernen Vorhang eine Gnadenquelle werden Gott und Maria zur Ehre, dem Orden zum Ruhme, dem Lande zum Segen.

Der Bau einer Schule mit Internat konnte jedoch nicht finanziert werden. Somit musste das Schulprojekt fallengelassen werden. Damit blieb auch die Frage nach dem apostolischen Aufgabenfeld der Schwestern und ihrer zukünftigen Erwerbsquelle offen.

## **Selbständigkeit und Suche nach einer Existenzgrundlage**

Mit dem Errichtungsdekret vom 15.8.1959 wurde die Gründung Marienkron von Bischof Stefan László in den Rang eines selbständigen Priorates, "Prioratus sui iuris", erhoben. Damit hatte die Mutterabtei den jungen Konvent in die Eigenverantwortlichkeit entlassen. Die Gemeinschaft musste dringend nach einer ihr entsprechenden Erwerbsmöglichkeit suchen. Die finanzielle Unsicherheit wurde zur eigentlichen Last dieser Jahre.

Von all den landwirtschaftlichen Versuchen erwies sich schließlich als der rentabelste Erwerbszweig die Hühnerfarm; sie wurde in den folgenden Jahren immer intensiver betrieben. Zudem ergab der Verkauf von Ferkeln und eine Pfirsichplantage von zweihundert guttragenden Bäumen weitere Erträge.

Neben der Landwirtschaft deutete sich früh eine Möglichkeit in der Gastfreundschaft an. Man hatte schon im Jahre 1960 begonnen, in den noch freien Klosterzellen und einigen Fremdenzimmern Gäste aufzunehmen. 1961 waren während der Sommermonate bereits 26 Gäste zu verzeichnen; 1962 erschien ein erster Prospekt, der zehn Zimmer anbot, dazu auf Stille und auf gute Verpflegung, auf Lichtbildervorträge und die Möglichkeit der Teilnahme an der Liturgie der Gemeinschaft hinwies. Der Gästebetrieb wurde vor allem in der Linie des Wirkens am Menschen, der apostolischen Aufgabe der Kommunität, gesehen. Außerdem ergab sich ab 1963 im schulischen Bereich für vier Schwestern eine Anstellung an der Volksschule in Mönchhof.

Am 28.6.1967 verzichtete die schwerkranke Priorin M. Paula Gmach auf ihr Amt als Priorin. Am folgenden Tag, dem 29.6., wurde Sr. M. Rosaria Golsch zur neuen Priorin gewählt und noch am gleichen Tag von Bischof Stefan László installiert.

## **Gastfreundschaft als Existenzgrundlage**

Nach vielen Überlegungen im Konvent über eine künftige Existenzgrundlage, fiel eine erste Abklärung, über die Priorin M. Rosaria Golsch am 7.2.1968 Bischof Stefan László berichtete: Man wolle als zusätzliche Erwerbsquelle den Gästebetrieb verstärken und sich damit auch mehr in den Dienst am Menschen stellen. Man suche ja nach einer Tätigkeit, die dem Menschlichen und Fraulichen mehr entspreche und die nicht nur den wirtschaftlichen Bedürfnissen, sondern auch der inneren Erfüllung der Schwestern entgegenkäme.

Eine spezielle Ausrichtung für das angestrebte Apostolat ergab sich jedoch erst Schritt für Schritt. Zu diesem Zweck besichtigte Priorin M. Rosaria Golsch mit Mitschwestern einige Altersheime und Bildungshäuser. Abschließend besuchte man auch von Schwestern geführte Kneippkuranstalten; denn man hatte die Anregung erhalten, dass die Auslastung des Gästehauses in dieser waldarmen und im Sommer sehr heißen Ebene durch ein Zusatzangebot, z.B. eine Kneipptherapie, eher gewährleistet wäre; zudem meinte man, dem heutigen Menschen so auch besser helfen zu können.

Da sich ein Betrieb dieser Art darüber hinaus auch in die klösterliche Tagesordnung und Stille gut einbinden lassen würde, entschied sich der Konvent im Kapitel am 5.4.1968 für diesen Weg.

### **Das „Kurhaus Marienkron“**

Am 29.6. 1968 erfolgte der erste Spatenstich in Beisein von Äbtissin M. Columba Baumgartner und Herrn Dr. Fuchs dem Spiritual von Seligenthal. Ein großes Verdienst am raschen Fortschritt gebührt dem Österreichischen Bauorden. Aber auch die Schwestern arbeiteten am Bau mit. Im September begann man mit der Gestaltung von Park und Garten. Während der Wintermonate war man mit dem Innenausbau beschäftigt. Im Laufe des folgenden Sommers wurde das Haus fertiggestellt.

Das „Kneippkurhaus Marienkron“, mit 52 Zimmern und den dazugehörigen Gemeinschafts- und Arbeitsräumen, wurde am 25.10.1969 eingeweiht. Dabei zeigte sich, dass das Haus einem echten Bedürfnis entsprach und wohl auch in Zukunft nicht leer stehen würde. So wurde die Einweihung des Gästehauses ein wirkliches Fest, an dem neben Bischof Stefan László und Abt Franz Gaumannmüller, Altabt Karl Braunstorfer, Priorin M. Callista Brenzing von Seligenthal, Landeshauptmann Theodor Kery und Sozialministerin Grete Rehor auch viele andere Vertreter von Kirche und Staat, Architekten und Bauingenieure sowie Freunde und Wohltäter teilnahmen. Presse und Fernsehen waren ebenso erschienen wie die Musikkapelle des Dorfes. Das neue Erholungsheim wurde in der Öffentlichkeit sehr positiv aufgenommen. Dies zeigte sich auch in der Verleihung des "Ehrenzeichens für Verdienste um das Burgenland", das Priorin M. Rosaria Golsch am 11.11.1969 in Eisenstadt entgegennahm.

Die vielen An- und Umbauten in den folgenden Jahren (vor allem 1975, 1979/80, 1994/95) zeigten das stets neue Eingehen auf die Bedürfnisse der Gäste. Es entstanden Zimmer für jedes Wohnbedürfnis, neue Therapieräumlichkeiten, Gymnastik- und Festsaal, Saunaanlage, Schwimmbad, Aufenthalts- und Seminarräume, Bibliothek, Meditationsraum, und ein schöner Kurpark. Parallel dazu wurde das therapeutische und spirituelle Angebot des Hauses immer vielfältiger.

Mittlerweile können im Kurhaus Marienkron rund 160 Gäste wohnen und sich erholen. Es stehen auch Zimmer zur Verfügung für jene, die sich für eine gewisse Zeit in Stille zurückziehen wollen, sei es als Kurgast, als Kloster-auf-Zeit-Gast oder für eine längere "Sabbat-Zeit", um unter fachlicher Begleitung und eingebunden in den monastischen Rhythmus den eigenen Lebensweg wieder besser zu sehen.

### **Verbesserungen im Klosterbereich**

Nach dem Konzil wurde die Klosterkirche mit Rücksicht auf die größere Anzahl von Schwestern und Gästen erweitert und zeitgemäß umgestaltet. Der Schwesternchor, nun halbkreisförmig angeordnet und zu den Gästeflügeln geöffnet, lädt zur Mitfeier von Messe und Stundenliturgie ein. Die

farbigen Glasfenster, entworfen von Sr. Basilia Gürth OSB, schaffen eine Atmosphäre der Stille und des Gebets. Am 18. 3. 1979 fand die Segnung des erneuerten Gotteshauses und der Orgel statt.

Das schlichte Klostergebäude musste im Laufe der Jahre gegen Wind und Wetter isoliert werden. Der anfangs offene Kreuzgang erhielt erst 1983 provisorisch einen verglasten Schutz. Bis 1991 wurde er in schlichter und ansprechender Weise künstlerisch ausgestaltet und der Kreuzgarten durch einen Springbrunnen verschönert, der in Form und Symbolik den Gedanken von Frieden und Einheit zum Ausdruck bringt.

### **Abtei Marienkron**

Knapp 36 Jahre nach der Gründung wurde das Kloster Marienkron Abtei. Am 21.3.1991, dem Fest des Heimgangs des hl. Benedikt und Gründungstag von Citeaux, wurde die Erhebung zur Abtei von Generalabt Polykarp Zakar durchgeführt. Die nun notwendige Wahl einer Äbtissin fand am Ostersonntag, dem 31.3.1991, statt und fiel auf die bisherige Priorin M. Rosaria Golsch. Die Feier der Erhebung zur Abtei sowie die Benediktion der ersten Äbtissin wurden für den 29.6.1991, das Fest Peter und Paul, festgelegt. Ca. 2000 Mitfeiernde - Bischöfe, Gründer, Äbte, Priester, Äbtissinnen, Mitschwestern, Freunde und Gäste - nahmen daran teil. Bischof Stefan László benedizierte die Äbtissin, Generalabt Polykarp Zakar hielt die Festpredigt; Konzelebranten waren u.a. Kardinal László Paskai von Ungarn und Abtpräses Gerhard Hradil von Heiligenkreuz.

Rund zehn Jahre nach der Abteierhebung legte Äbtissin M. Rosaria Golsch, die ihre Klostergemeinschaft 34 Jahre lang geleitet hatte, ihr Amt aus Altersgründen nieder. Am 7. Oktober wurde Sr. Mirjam Dinkelbach zur zweiten Äbtissin von Marienkron gewählt und noch am selben Tag von Generalabt Maurus Esteva in ihr neues Amt eingeführt. Die Äbtissinnenweihe fand am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria, dem 8. Dezember 2001 statt. Der Eisenstädter Bischof Paul Iby stand der Eucharistiefeier vor, Generalabt Maurus Esteva vollzog die Weihe, und der emeritierte Generalabt Polykarp Zakar hielt wiederum die Festpredigt.

### **Marienkron heute**

Der Konvent zählt mittlerweile 20 Schwestern (davon zur Zeit 17 Schwestern mit ewiger Profeß, zwei mit zeitlicher Profeß und eine Regularoblatin). Die Schwestern stammen aus verschiedenen Ländern und haben die verschiedensten Berufe und Qualifikationen für ihre Arbeit im Kurhaus und im Kloster. Gemeinsam versuchen sie, ihr monastisches Leben mit ihrem Dienst an der heutigen Welt, im besonderen an den Gästen, in Einheit zu leben und ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen ihrem persönlichen Charisma entsprechend weiterzugeben.

Ihren Auftrag finden die Schwestern in den Worten des Gründerabtes Karl Braunstorfer ausge-

drückt, die er am 24.5.1971 an den Konvent von Marienkron richtete:

Wir sind in eine bewegte Zeit hineingestellt, die Kirche und all ihre organischen Einheiten. Es ist eine Zeit des Übergangs, und wir wollen hoffen, des Wachsens. Es gilt die Identität mit dem eigenen Wesen zu bewahren, und doch den Kontakt mit den Menschen von heute zu halten. Es geht bei Ihnen wie bei uns um die Harmonisierung des klösterlichen Lebens mit einer besonderen apostolischen Aufgabe. Bei uns ist dies die Seelsorge, bei Ihnen ... die Betreuung der Kurgäste. Da das klösterliche Leben die Grundlage unserer Gemeinschaften ist, muss unsere Aufmerksamkeit besonders der Pflege und Bewahrung desselben gelten. Würde sich der Akzent verschieben, wäre auch die apostolische Wirksamkeit in Frage gestellt.

1989 fiel der „Eiserne Vorhang“ und die Grenzen nach dem Osten öffneten sich wieder. Marienkron tritt nun als Gebetsstätte ein „für die in vielen Teilen der Welt verfolgte Kirche [...]; darüber hinaus für alle Menschen, die Opfer von Unterdrückung, Benachteiligung und Gewalt sind; besonders aber für Frieden und Einheit in der politisch veränderten Landschaft Europas wie in der ganzen Welt“.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Aus der Beschreibung des Wappens von Marienkron anlässlich der Äbtissinnenweihe 1991